

Evangelische Landeskirche Anhalts - Landessynode

Zur Lage der Landeskirche - Einbringung des Berichts zur Lage der Landeskirche

23. Legislaturperiode - 11. Tagung - 21.-22. April 2017 in Alexisbad

Kirchenpräsident Joachim Liebig

Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. (2. Kor 4,9 - Lehrtext für den 21. April 2017)

Verehrter Herr Präses,
Hohe Synode,
liebe Schwestern und Brüder,
sehr geehrte Damen und Herren!

Der Lehrtext für heute wirft ein Licht auf die Situation von Christenmenschen in der Gegenwart:

- in Ägypten werden Gottesdienstbesucher Opfer eines Terroranschlags;
- im Nahen Osten steht die Christenheit an Orten ihrer Entstehung vor dem Ende;
- in weiten Teilen der muslimischen Welt wagen christliche Gemeinden kaum noch eine öffentliche Äußerung, da sie Gefahr laufen, wegen ihres Glaubens verfolgt zu werden.

In mancherlei Hinsicht leben wir gegenwärtig in einer neutestamentlichen Situation. Das Pauluswort für diesen Tag lässt sich ohne große Abstraktion auf unsere Zeit anwenden.

In der jüngeren Vergangenheit wurde auch in den Berichten zur Lage unserer Landeskirche eine Haltung „wohltemperierter Indifferenz“ in Sachen des Glaubens diagnostiziert. Gemeint war eine Mischung aus freiwilliger Selbstbeschränkung und möglicherweise auch furchtgesteuertem Beharren auf Vertrautem: die eigene Gemeinde, die eigene vertraute Runde von kirchlich Engagierten als Referenzraum für den eigenen Glauben und seine Tragfähigkeit. Nicht zuletzt die den vergangenen Monaten zu uns gekommenen Geflüchteten unterschiedlichen Glaubens haben diese Haltung angefragt. Die damit ausgelöste Verunsicherung - ja Furcht - hat inzwischen erkennbar Konsequenzen für unser aller Leben. Um der Sicherheit willen werden gesetzliche Regelungen verschärft, die nicht nur potentielle Gewalttäter treffen, sondern möglicherweise auf lange Sicht betrachtet unsere Freiheit spürbar limitieren.

Als Kirchen in Deutschland – in Anhalt - sind wir weiterhin in jeder Hinsicht völlig frei, unseren Glauben in jeder Weise zu bekennen und wirksam werden zu lassen – eine Parallelisierung mit den verfolgten Glaubensgeschwistern in anderen Teilen der Welt wäre absurd – ja zynisch.

Gleichwohl wird selbst in unseren Gemeinden, Diensten und Werken deutlich, wie sehr die weltweite Entwicklung auf uns Einfluss nimmt. Vielfach erwähnt und gedeutet nimmt Furcht dabei einen wachsenden Raum ein. Wie schon in früheren Zeiten gilt beispielhaft Philipp Spittas Dichtung: *“Es gilt ein frei Geständnis in dieser unserer Zeit, ein offenes Bekenntnis bei allem Widerstreit...”* (EG 136, 4); übrigens Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden, als die Menschen sich gleichfalls grundstürzenden Veränderungen gegenüber sahen, wie im schriftlichen Bericht bereits erwähnt.

Wir werden während dieser Synodaltagung erneut und berechtigt über Zukunftsfragen der ELA zu sprechen haben. Täten wir das lediglich in selbstreferentieller Beschränkung, hätten wir die geistlichen Zeitzeichen missachtet. Ob und in welcher Struktur Kirche in Anhalt zukunftsfähig sein wird, ist zunächst eine zentral geistliche Frage und dann eine mit Vernunft zu klärende Organisationsfrage. Bei allen Gesprächen in diesem Zusammenhang darf diese Schrittfolge nicht vergessen oder verkehrt werden. Am Ende entscheidungsleitend sind Antworten auf die Kernaufgabe von Kirche: Was dient der Verkündigung des Evangeliums? Es geht erst nachrangig um Personen, Tradition und vielleicht mangelnder Phantasie für die Zukunft. Gerade Letzteres ist bisher jedoch erfreulicherweise nicht zu konstatieren.

Im Nachgang zum schriftlich vorgelegten Bericht gilt es, einige Aspekte aktualisiert zu verstärken:

Erfreulich ist die einstimmige Wahl von Pfarrer Kornelius Werner am Ende seiner Entsendungsdienstzeit in der Parochie Hecklingen (et.al.); dazu ist ihm zu gratulieren und jeder Segen für seine Arbeit zu erbitten.

Die bereits im schriftlichen Bericht erwähnten Erkrankungen an unterschiedlichen Dienstorten haben sich verschärft. Vakanzvertretungen in den Gemeinden und im Landeskirchenamt kommen an ihre Grenzen oder darüber hinaus. Die damit verbundenen Grundsatzfragen wurden schriftlich bereits angedeutet. Gewiss werden wir dazu am Abend weiter zu reden haben.

In Vorbereitung dieser Synodaltagung gab es eine erneute Nachfrage bei unseren Pfälzer Freunden, die uns eine externe Begutachtung der Finanzkraft der ELA in Aussicht gestellt hatten. Wiederum wurde dieses Gutachten in Aussicht gestellt. Um der Klarheit eines externen Bildes zu dieser Frage willen, hat der LKR jüngst ein Gespräch mit einem Wirtschaftsprüfungsunternehmen geführt – die Vermittlung kam dankenswerterweise durch Präses Schindler zustande, der mit dem Unternehmen seit langer Zeit sehr gute Erfahrungen macht – um unabhängig von den Beobachtungen aus der Pfalz, nicht zuletzt gegenüber dem Finanzbeirat der EKD belastbar aussagefähig zu sein. In absehbarer Zeit wird Prof. Dr. Müller informieren, wie sein Unternehmen die Aufgaben zu lösen gedenkt. Die synodalen Ausschüsse, namentlich der Finanzausschuss, werden damit später im Jahr zu befassen sein.

Abschließend sei erneut an den Lehrtext und die knappe Deutung des Eingangs erinnert. Wir sind es unseren verfolgten Glaubensgeschwistern schuldig, unsere freiheitlichen Möglichkeiten als Privileg zu empfinden; das nur wegen seiner scheinbaren Selbstverständlichkeit als Nebensache betrachtet werden mag. Nichts ist selbstverständlich – außer Gottes bleibender Barmherzigkeit mit uns.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.